

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Mehl'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
im Verh. M. 1.86 m. Post-
bestellbar. Preise freibl.
Preis einer Nummer
10 Pf.
In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Erfüllung der Zeitung od.
auf Rückerstattung des
Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle
Poststellen sowie Agen-
turen u. Nachträgerinnen
jederzeit entgegen.
Feinsprecher Nr. 4.
Gross-Rente Nr. 24
C. M. Mehl'sche Buchdruckerei

Anzeigenpreis:
Die einsp. Zeile oder
beeren Raum im Bez. 20,
außerh. 25 Pf., Rekl.-Z.
80 Pf. mit Inf.-Steuer.
Kollekt.-Anzeigen 100%,
Zuschlag. Offerte u. Aus-
kunftserteilung 20 Pf. Bei
größ. Aufträgen Rabatt,
der im Falle des Nach-
vertragens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.
Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.
Für tel. Austr. wird keine
Gewähr übernommen.

Nr. 56. Mittwoch, den 9. März 1927. 85. Jahrgang.

Deutschland.

Die wirtschaftliche Lage des deutschen Handwerks im Monat Februar. Die Geschäftslage des Handwerks ist nach den Berichten der deutschen Handwerks- und Gewerbetagungen fast durchweg sehr düster. An und für sich rechnet der Monat Februar in den Zeiten, in denen das Geschäftsleben am meisten darüberliegt. Hinzu kommt, augenblicklich ausschlaggebend für die Wirtschaftslage des Handwerks, die ungewisse Zahl der Erwerbslosen. Infolge der geringen Einkünfte dieser Personengruppe ist ihre Kaufkraft gerade für die Produkte des Handwerks sehr vermindert. Beeinträchtigt wurde die Geschäftslage auch dadurch, daß das Auftreten von Frostwetter die zum Teil noch im Gang befindlichen Bauarbeiten stilllegte, so daß auch von dieser Seite her eine ganze Reihe von Handwerkszweigen ihre Beschäftigung verlor. In Beobachtungen war auch, daß diejenigen Gewerbe, für die der Februar als Saisonzeit gilt, nicht die Belegung aufwiesen, wie es sonst im Verhältnis üblich ist. In der Begleitungsbranche ist dies hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Bitterung verhältnismäßig milde war. In den übrigen Deutschlands, wo der Frost sehr weitgehenden Einfluß auszuüben pflegt, nahm dieser die Kaufkraft des Publikums sehr stark in Anspruch. Die Belegung, die einige Handwerkszweige durch den Frost erfahren, konnte dafür nicht als Ausgleich gelten.

Ausland.

Interview mit H. Schubert.

Paris, 8. März. Der „Excelsior“ veröffentlicht heute ein Interview mit dem Staatssekretär im Berliner Auswärtigen Amt, von Schubert, der als Delegierter in Genf weilte. Dieser machte vor allem darauf aufmerksam, daß die transsibirische Bahnüberbauung über die Westark-Rede größtenteils auf ungenügender Heberhebung zurückzuführen sei. Auch das letzte große Interview Briand's in „Petit Parisien“ habe in Deutschland teilweise in Bezug auf den Inhalt gegeben und zwar aus den gleichen Gründen. Aber die Briand's Interview sei noch etwas hinzugekommen. Das deutsche Publikum liebe es nicht, wenn man an unangenehme Angelegenheiten erinnere, die Deutschland habe machen müssen. Dies sei der Fall mit dem bekannten Durchmarschrecht für Frankreich im Falle eines Angriffs auf Polen oder die Tschechoslowakei. Gerade diese Erinnerung habe in Deutschland um so peinlicher wirken müssen, als die Beziehungen zu Polen doch ziemlich heilig seien. Was nun die Ausführungen Briand's über Eliaß-Vorbringen angehe, so müsse man doch zugeben, daß die Locarno-Verträge kein Hindernis dafür bildeten, wenn einmal Eliaß-Vorbringen seine staatliche Selbständigkeit verlangen sollte. Eine Möglichkeit, die von Schubert selbst für ausgeschlossen bezeichnet wird. Schubert gab dann zu, daß er persönlich für den Abbruch der Verhandlungen mit Polen verantwortlich sei, aber er habe diese Maßnahme im Grunde genommen nur zu dem Zwecke getroffen, um die Polen zum Nachdenken über ihre eigenen Interessen zu zwingen. Deutschland habe in Polen viel größere Interessen als Frankreich und England. Deren Interessen seien nur politischer, die Deutschlands aber wirtschaftlicher Natur. Das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen wird aber erst dann endgültig ins reine kommen, wenn Polen sich einmal zu einem Arrangement über den Danziger Korridor bereit findet. Ähnlich dem, wie es Deutschland der Tschechoslowakei hinsichtlich der Durchfuhr auf der Elbe gestattet habe. Inzwischen sei die Sache an sich noch nicht gefördert. Die Frage, ob Polen seine unbedeutende Ausweisungspolitik aufgeben will und einen entgegenkommenden Standpunkt einnehmen gedenkt, bleibt noch immer unbeantwortet. Auch auf deutscher Seite bestand das Bestreben, mit Polen zu einem Modus vivendi zu kommen. Wenn aber ein Teil der Presse glaubt, in etwaige Genfer Bedingungen unbedingten Optimismus setzen zu können, so möchte dies zu starken Enttäuschungen führen, denn das Verhältnis zwischen Deutschland und Polen ist um vieles schwieriger, als das zwischen Frankreich und Deutschland.

Polen's großer Erfolg.

Paris, 8. März. Kriegsminister Painlevé hatte gestern in der Kammer seinen großen Tag. Das erste der von ihm ausgearbeiteten Militärreformgesetze, nämlich das Projekt für die Organisation der gesamten Nation in Kriegszustand wurde fast einstimmig angenommen. 500 Deputierte von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken gaben dem Gesetz, durch das alle Franzosen beiderlei Geschlechts die Pflicht auferlegt wird, im Kriegsfall dem Lande zur Verfügung zu stellen, begeistert ihre Zustimmung. Nur die 30 Kommunisten protestierten mit dem Ruf: „Nieder mit dem Krieg!“ gegen die Annahme der Vorlage.

Drei Japaner in Shanghai ermordet.

London, 8. März. Die Ermordung von drei japanischen Kaufleuten in der Shanghai'schen Baumwollspinnerei hat die Situation in Shanghai plötzlich wieder verschärft. Wie „Daily Express“ meldet, bedeutet dieses Ereignis den Anfang eines neuen Schreckensregimes, das die Extremisten in Shanghai auszurichten versuchen. Die Spinnereten seien gezwungen worden zu schließen. Sämtliche Eisenbahnarbeiter seien in den Streik getreten. Aus Tschang wird ein Zusammenstoß zwischen der Mannschaft eines britischen Kanonenbootes und chinesischen Kulis gemeldet. Es kam dort zu einem heftigen Nahkampf, bei dem ein englischer Offizier schwere Verwundungen erlitt. Mehrere Chinesen wurden ebenfalls verletzt. Eine weitere plötzliche Verschärfung ist in Ningpo eingetreten. Die Stadt ist kürzlich von südländlichen Streikkräften eingenommen worden. Englische Kriegsschiffe sind dort einsetzt worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 7. März. Unter zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder und Gäste aus den Enztalgemeinden hielt der Bau- und Grundbesitzerverein Sonntag nachmittag in der „Eintracht“ seine jährliche Generalversammlung. Vorstand Beller gedachte nach kurzen Begrüßungsworten des mit Tod abgegangenen Mitglieds Emil Kessel, dessen Andenken wie üblich geehrt wurde. Schrift-

und Ausschüsse bekamt, Kassier Rommel erstattete den Kasseebericht der mit M. 568.— Einnahmen und M. 546.84 Ausgaben einen Ueberschuß von M. 21.16 ergibt. Die Kasse war geprüft und in Ordnung befunden worden. Schriftführer und Kassier wurde Dank gesagt für ihre Tätigkeit und dem letzteren Entlastung erteilt. Nach dem Bericht des Vorstehenden beträgt die Mitgliederzahl 136; die Geschäfte wurden in vier Ausschüssen und in vier Versammlungen erledigt; außerdem wurde die Verbandserammlung besucht, ferner erteilte der Vorstehende Auskunft für Mitglieder über Steuer- und Wohnungsfragen, die Ausarbeitung von Eingaben und Mandatschreiben war nicht klein. Unvorhersehlich vieles wurde vom Zentralverband und vom Landesverband geleistet; für beide Verbände war das abgelaufene Jahr reich an Arbeiten und Kämpfen, aber auch an unerfüllten Wünschen und Hoffnungen. Erreicherungswürdig wurde festgestellt, daß in Württemberg mit dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft vorangetragen; sein Beispiel blieb nicht ohne Einfluß auf andere Länder. Aus den Worten des Vorstehenden war zu entnehmen, daß es mit dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft langsam aber sicher vorangeht. Als mehr und mehr unerträglich wurde die Gebäudenutzungssteuer bezeichnet; großes Verdienst gehörte dem Landes- und Zentralverband, durch deren scharfe Tätigkeit mandats erreicht wurde, was dem Einzelnen zu erreichen unmöglich ist. Neue, schwere Kämpfe werde das Jahr bringen, der Kampf um Freiheit und Recht für den Hausbesitzer werde nur Erfolg haben, wenn jeder Hausbesitzer, auch jener ohne Mieter, sich dem Verein anschließen, was den Launen und Gleichgültigen nicht oft genug in den Kopf gehämmert werden könne. Die sachgemäß ausstehenden Ausschussmitglieder Robert Ferenbach, Wilhelm Titellius und Ernst Schauer jun. wurden durch Juraus wiedergewählt. Anträge lagen nicht vor. Mitglied Gührer dankte dem Vorstand, der sich nach wie vor unermüdet viel Mühe gab, den dieser auf den Anschluß übertrug und seinerseits um immer zahlreicheren Besuch der Versammlungen bat, dann wurde ihm die Arbeit erleichtert.

Nach Schluß der örtlichen Versammlung wurde Stadtrat A. einer Delegation das Wort erteilt zu seinem Vortrag über „Wohnungszwangswirtschaft, Gebäudenutzungssteuer, Bodenreformgesetz“. Einleitend übermittelte Redner Gruß und Dank des Landesverbandes an Vorstandschaft und Ausschussmitglieder für ihre Tätigkeit. Vielen Dank könne man in den Vereinen nicht erwarten, meistens seien die Mitglieder unzufrieden, das liegt aber nicht an der Zeitung, sondern an den Gesetzen, die durchweg gegen den Hausbesitzer seien. Die Hausbesitzer können ihren Dank gegenüber der Vereinsleitung am besten dadurch abkühlen, daß sie Treue im Treue vergelten und ausnahmslos sich dem Verein anschließen zu entschlossenem Kampf um Freiheit und Recht des Hausbesitzes. Das kommende Jahr werde schlimmer wie die vergangenen, der Steuerdruck noch stärker. Der Kampf gegen die unvollständige und unangerechte aller Steuern, die Gebäudenutzungssteuer, und die Vereinfachung der Wohnungszwangswirtschaft mit ihren Auswüchsen müsse mit allen geschicklichen Mitteln geführt werden. Ein Erfolg idealer Art sei zu erwägen: Niemand hätte vor drei oder vier Jahren geglaubt, daß zu unseren Versammlungen Abgeordnete aller Parteien erschienen; das sei jetzt der Fall, man rede mit uns, die Abgeordneten kommen, sie wissen, der Hausbesitzer ist endlich am Erwachen, gedrängt durch seine Not, im Norden Deutschlands mehr wie im Süden. Die Wohnungszwangswirtschaft bezeichnete Redner als ein Ausnahmengesetz das verfassungswidrig sei und seine Erfolge hinsichtlich der Behebung der Wohnungsnot zeltig. Es werde dies auch von den Reichstagsabgeordneten zugegeben, trotzdem vertrauen sie sich nicht, dieselbe samt ihren den Hausbesitz schädigenden Auswüchsen zu beseitigen, ein Mitglied des Reichstages unteres Parlamentarismus, der nur den Parteibedenken zu gehorchen hat und nicht dem Volksganzen sich anpaßt, weil sonst die Abgeordneten ihre fetten Prämien verlieren. Zahllose Beamte werden zur Durchführung dieser Gesetze in Anspruch genommen, ohne daß sie imstande seien, der Wohnungsnot zu steuern. Diese Gesetze haben tausende von Existenzen vernichtet und viele Kulturwerte zerstört, wie der Erwerb von Häusern in der Inflationszeit in Großstädten durch Ausländer bewirkt, die zu Spottpreisen Häuser erwarben, ohne sie zu unterhalten und nach der Stabilisierung der Mark wieder mit hohem Gewinn veräußerten und diesen Gewinn ins Ausland mitnahmen. Gegen diese Ausländer gebe man nicht vor, wohl aber gegen den Hausbesitzer. Der Realwert, eine der besten Grundbesitzer unserer Wirtschaft, wurde zerstört und dadurch Bau- und Unternehmungslust, Tatkraft und Initiative im Baugewerbe unterdrückt. Das Vertrauen des Volkes in die Gesetzgebung und in die Rechtspflege wurde zerstört, andererseits aber vermindert, wir besitzen die freie Republik mit der reichsten Verfassung. Der Hausbesitzer sei der elendeste Sklave, den man sich denken könne. Früher war es der Mittelstand: tüchtige Handwerker, Bauunternehmer, Gewerbetreibende und Kaufleute, die bauten — das Großkapital hatte keine Wohnungen, weil dies eine ziemlich schlechte Kapitalanlage war — heute unter der Wohnungszwangswirtschaft werde die Luft zum Wohnungsbau einem genommen, der gewerbliche Mittelstand sei ausgeschaltet. Dazu komme eine furchtbare Ueberlastung, richtiger gesagt Ausbeutung, wie man sie früher nicht für möglich hielt. Man hätte nicht geglaubt, daß die mit der dritten Steuernverordnung geschaffene Gebäudenutzungssteuer solchen Umfang annehmen würde. Nach den Auslassungen auf dem Deutschen Stadtag soll diese jedem Berechtigten gleichmäßig bahnspendende Steuer nicht nur nicht beseitigt, sondern erweitert werden. Der Hausbesitzer soll dafür verantwortlich gemacht werden, was andere verschuldeten. Ferner sei geplant das sogenannte Bodenreformgesetz, dessen Entwurf demnächst dem Reichstag zugehe. Das Gesetz bedeute nichts mehr und nichts weniger, denn eine gewalttätige Enteignung von Grund und Boden des Haus- und Grundbesitzes durch die Städte. In allen Gauen Deutschlands würden massenhaft Protestkundgebungen stattfinden gegen die Wohnungszwangswirtschaft und die furchtbare Ueberlastung, deren unheilvolle Folgen sich dahin auswirken, daß der Hausbesitzer vielfach von der Erbschaft lebt. Dagegen gebe es nur ein

anderen Weg zur Besserung gebe es nicht; derjenige, welcher der Sache fernbleibe, müsse als Verräter an der gerechten Sache des Hausbesitzes bezeichnet werden, daß das Wohl des Volkes im Auge habe. Am 10. November 1926 fand in Berlin eine Abschlusssitzung der gesamten deutschen Wirtschaft, umfänglich eine große Zahl von Verbänden gegen die Angriffe auf das Privateigentum statt. Diese Verbände seien jetzt Verbände des deutschen Hausbesitzes geworden, mit denen dieser gemeinsam den Kampf führen werde. Wenn die politischen Parteien im Reichstag verlagern, oder trotz gegebener Zusicherungen, Abgeordnete bei Abstimmungen abkommandieren, was durch genaue Kontrolle bei den Abstimmungen festgestellt werde, dann müsse zur Gründung einer großen Wirtschaftspartei geschritten werden, wie dies mit Erfolg bereits in Sachsen geschah, welche die Interessen des gewerblichen Mittelstandes bezug. der Wirtschaft nachhaltig vertritt. Die Gebäudenutzungssteuer sei unsozial und ungerecht sowohl für Mieter wie Vermieter, weil sie aus dem Hausbesitz gezogen nur zu einem geringen Teil zum Wohnungsbau Verwendung finde, in ihrem größeren Teil aber anderen staatlichen Zwecken diene. Der Hausbesitzer, der in seiner großen Mehrheit in der Inflationszeit die Inflationszeitung seiner Gebäude hinausschob, sei heute nicht in der Lage, angesichts der ungenügenden Mieten und der furchtbaren Ueberlastung, dies nachzuholen; die Häuser zerfallen, könnte die Gebäudenutzungssteuer zu Inflationsarbeiten verwendet werden, dann wäre ihm geholfen. Keine der Hausbesitzer Geld für diesen Zweck auf, so bedeute das für ihn den Ruin. Es sei ungerecht, wenn dem Hausbesitzer auf den Finanzämtern gesagt werde, er habe aus der Inflationszeit wenigstens seine Sachwerte gerettet. Daß derartig hohe Steuern nicht mehr lange tragbar sind, habe auch der württ. Innenminister Holz im Landtag am 11. Juni 1926 erklärt, und damals war die Gebäudenutzungssteuer noch nicht so tief eingeschneidert. Das Bodenreformgesetz verlange von den Gemeinden und Verbänden, daß sie Bodenreformarbeiten treiben müssen zur Anlage von Eigenheimen, Spielplätzen und ähnlichen Dingen. Die Wege können den Besitzern enteignet werden. Wenn einer einen Platz verkauft, so darf der Zustand nicht vor drei Wochen protokolliert werden; zunächst ist der Verkauf der Gemeinde anzuzeigen und diese hat dann Zeit, zu überlegen, ob sie das Objekt nehmen will oder nicht. Die Gemeinde bezahlt das Objekt, wie es vom Reich bewertet wird, was nach einem gewissen Schema zum Nachteil des Verkäufers ist. Der Käufer dieser Bodenreform, der frühere Leiharbeiter Damalisch, sei vielleicht ein Idealist, aber ein Phantast. Idealismus könne sich ein reiches Volk leisten, nicht aber das verarmte deutsche. Keine das Gesetz anzuheben, so bedeute es Enteignung der Grundstücke zum Nachteil des Verkäufers. Redner verwies auf Russland, wo der Grundbesitz den Inhabern enteignet wurde, als die Sowjetregierung sah, daß sie damit nichts erreichte, veranlaßte sie, daß der Grund und Boden den früheren Eigentümern wieder zurückgegeben werde. Häuser und Grundstücke würden in Staatsbesitz übergeben, ungenügend viel Geld würde aus der Wirtschaft herausgezogen, neue Beamtenposten geschaffen werden. Angesichts der Unsicherheit der Gestaltung unserer Wirtschaftslage wäre es verhängnisvoll, wenn dieses Gesetz im Reichstag angenommen würde. Wenn man den Besitz schmelzt, oder ihm sein Recht nimmt, so untergrabe man die Entwicklung unseres Staatslebens. Eingriffe in das Eigentum anderer aber sind unmoralisch und verletzen gegen die Verfassung. Wenn man heute sieht, mit welcher Unerbittlichkeit, sähem Willen und Tatkraft das deutsche Volk emporkommen sucht, um sich wieder Geltung in der Weltwirtschaft zu verschaffen, dann müssen solche Eingriffe in das Eigentum anderer unterbleiben, sonst gehen wir dem Untergang entgegen.

Reicher Beifall lobte den Redner, welchem der Vorstehende Dank für seine Ausführungen aussprach. Eine kurze Aussprache schloß sich an, worauf der Vorsitzende die Versammlung mit Dank für das behandelte Interesse schloß und mit der Bitte an alle dem Verein noch Fernstehenden, die Reihen zu schließen zum Kampf für Freiheit und Recht des Hausbesitzes.

Neuenbürg, 8. März. Gestern nachmittag um 1 Uhr fuhr der Anhängewagen der Bröckinger Landesproduktionshandlung Staats in der Bildbaderstraße beim Danne der Firma Schmidt & Großkopf derart gegen den elektrischen Leitungsmast, daß der 30 Zentimeter dicke Mast abgerissen wurde und nur noch an den Leitungsträhnen seinen Halt hatte. Die Reaktorvorrichtung war dadurch außerordentlich gefährdet, konnte aber doch durchgehört werden. Die Reparaturarbeiten nahmen den ganzen Nachmittag in Anspruch.

(Wetterbericht.) Unter dem Einfluß der nordwestlichen Depression ist für Donnerstag und Freitag mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Grumbach, 8. März. Heute abend zwischen 1/2 und 3/4 Uhr brach in dem Anwesen des Kaufmanns und Fuhrmanns Friedrich Schöninger Feuer aus. Infolge des ungemein starken Windes war die Gefahr eines Uebergriffens auf die Nachbargebäude sehr groß, jedoch die Weckerlinie von Neuenbürg gerufen werden mußte, die mit der Motorspritze schon etwa um 8 Uhr auf dem Brandplatz erschien. Mit einem A-Strahlrohr und zwei B-Strahlrohren ging diese sogleich zum Angriff über, jedoch die größte Gefahr schon nach etwa 20 Minuten beseitigt war. Die Engelshäuser Feuerwehr, die inzwischen auch auf dem Brandplatz eingetroffen war, konnte, ohne eingreifen zu müssen, alsbald wieder abrücken. Etwa um 11 Uhr war der Brand soweit gelöscht, daß auch die Weckerlinie von Neuenbürg sich wieder zurückziehen und der Ortsfeuerwehr die Eindämmung des Feuers überlassen konnte. Der Weckerlinie rasches Erscheinen u. das energische, zielbewusste Eingreifen können als eine Glanzleistung bezeichnet werden. Das Gebäude ist bis auf den ersten Stock ausgebrannt, nur die Giebelwände regen in die Luft. Das Vieh konnte gerettet werden, während das Robottar zum Teil dem Feuer zum Opfer fiel. Die Brandgeschädigten sind verheert. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet, da plötzlich im ganzen Hause das elektrische Licht verlagte und schon in wenigen Minuten die angebaute Scheune, in welcher ein Rotor mit elektrischer Licht-

2.10
3.95
4.30
1.95
3.80
5.60
4.80
1.20
2.60
2.50
4.30
9.50
4.80
5.60
7.80
9.00
5.90
reicht!
ankte
den!
MUS
STRALLEN
Wunder
auskamste
aussehen so
tänzlich elektr
gemethode mit
220V
MUS
Kleapparatur
vorragenden
verzeilenden
Lebens u. Wirt
Licht, Wärme
u. Farbe
und Fabrikagr
& Baudel.
Lindenstr. 75
Man verbinde
schon verbindlich
an Vertreter
Hottenhausen,
125.
Karten
billig
Buchdruckerei.



Tempo, Antidampfventil überlie und Stationskommandant Gröner waren auf dem Brandplatz anwesend.

Württemberg.

Stuttgart, 8. März. (Gutes Ergebnis der Daimler-Benz-Kaufe.) Von dem aufgelegten Betrag von 20 Mill. R. M. sind 10 Millionen an die Daimler-Benz A.G. für die Lieferung von 100000 Stück Daimler-Benz-Motoren für die Luftfahrt bestellt worden, so daß die anderen Leistungen nur in beschränktem Umfang berücksichtigt werden können.

Stuttgart, 8. März. Verleibung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Stuttgart an Staatsrat Dr. v. Bach. Der Gemeinderat der Stadt Stuttgart hat einstimmig beschlossen, seiner Excellenz dem Herrn Staatsrat Dr. Ing. h. c. v. Bach zu seinem 80. Geburtstag das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Herr v. Bach hat sich unvergängliche Verdienste als hervorragender Lehrer der Technischen Hochschule und als Schöpfer vorbildlicher Einrichtungen wie der Materialprüfungsanstalt und des Ingenieur-Laboratoriums erworben, durch die der Ruf der Technischen Hochschule Stuttgart und damit der Name der Stadt in alle Lande getragen worden ist. Von dem Beschluß des Gemeinderats wurde dem Jubilar heute vormittag durch eine Abordnung, bestehend aus Oberbürgermeister Dr. Kauten- schlager und Bürgermeister Dr. Sigloch, Kenntnis gegeben.

Stuttgart, 8. März. (Zur Erinnerung an den Grafen von Jepselin.) Anlässlich des zehnten Todestags des Grafen von Jepselin wurde heute von der Stadt auf seinem schon geschmückten Grab ein Kranz niedergelegt. Weitere Kranznie- derlegungen erfolgten durch die Stadt Friedrichshafen, durch den Offiziersverein des Infanterieregiments 19 und durch eine Ab- ordnung des Württ. Luftfahrtverbandes. Von Wöblingen lie- gerten wurde ein Kranz über dem Grab abgeworfen.

Stuttgart, 8. März. (Der bestrafte Turmletterer.) Der fähige Turmletterer, der die Klettertaste vom Turm der Bebnarbskirche herunterholte, hat von der Polizei eine Haft- strafe von sieben Tagen erhalten. Für die Aburteilung des ersten Turmletterers, der sich nicht bloß wegen groben Un- süßs, sondern auch wegen Sachbeschädigung zu verantworten hat, ist das Gericht zuständig.

Neudausen a. F., 8. März. (Schuljahr.) Der Gemein- derat hat in Uebereinstimmung mit dem Ortschulrat einstimmig die Einführung des 8. Schuljahrs an der katholischen Volkss- chule hier vom Schulbetrieb 1928 ab beschlossen.

Bad Niedernau, 8. März. (Handwerkerfortbildung.) Der Betrieb des Badbottels Niedernau ist neu verpachtet wor- den. Die Neuvergabe soll etwa Mitte März erfolgen. Neuer Pächter ist Thomas Heberle, gebürtig aus Rottenburg, bisher Küchenchef in einem Weinrestaurant in Stuttgart.

Von der oberen Donau, 8. März. (Tödlicher Unfall.) Das vierjährige Töchterchen des Bürgermeisters in Gutenflein trank aus einem Nistkasten Bann. Es lag sich dadurch eine so schwere innere Verletzung zu, daß es tags darauf starb.

Berg, 8. März. (Vorsicht beim Kauf von landlichen Anwesen.) Einen wohl selten vorkommenden Fall hatte der Käufer des zu hiesiger Gemarkung zählenden Gehöfts Holz- hof, ein ziemlich umfangreiches Gut. Im Laufe des letzten Sommers erworben, mußte er es noch im Herbst erleben, daß ihm die Müllengrube einstürzte. Nun ist ihm in letzter Zeit auch ein großer Teil des Daches der aus Wohnhaus angeban- dete Schener eingestürzt, so daß der sonst fleißige und regame Mann schon im ersten Jahr ansehnliche Barantkosten zu tragen hat. Der frühere Besitzer hatte es eben unterlassen, trotzdem er einen ansehnlichen Wald besaß und die Inflation besonders für solche, die es vermochten, eine selten günstige Gelegenheit zur Ausbesserung von Gebäudeschäden geboten hat, die notwen- digen Reparaturen vorzunehmen. Dies mahnt zur Vorsicht, auch beim Kauf von landlichen Anwesen auf die vorhandenen Gebäude das Augenmerk zu richten, wenn man nicht hernach zu Schaden kommen will.

Heidenheim, 8. März. (Das erste Gewitter.) Zu den Nach- mittagsstunden hatten sich am Sonntag schwarze Wolkenmassen zusammen und heftiges Donnerrollen konnte man hören. Das Gewitter zog dem Dörflehen zu und entlud sich unter Bliz und Donner mit starkem Hagelschlag. Auch Heidenheim wurde mit dem Hagel noch leicht gestreift.

Vermischtes.

Muß i denn, muß i denn... In dem „Kosenmontagszug“ in Mainz, der dieses Jahr seit langer Zeit zum erstenmal wieder stattfand, und der wegen seiner glänzenden Aufmachung und wegen des lebendigen Humors, der dabei in Erscheinung trat, bei der Mainzer Bürgerschaft wie bei den vielen Tausenden von Fremden, die nach Mainz gekommen waren, jubelnden Beifall auslöste, hatte die französische Militärver- waltung sich bereit erklärt, die nötigen Pferde zu stellen. Das war von der Jugleitung dankend abgelehnt worden. Außer- dem hatten, wie erzählt wird, die Franzosen angeboten, im Zuge die Gruppe „Rur am Rhein, da möcht ich leben“, zu über- nehmen. Auf dieses Anerbieten hatte das „narrische Komitee“ der Franzosen mitgeteilt, daß diese Gruppe zu seinem Be- dauern bereits vergeben sei. Wenn aber die Herren Franzosen die Gruppe „Muß i denn, muß i denn, zum Städle hinaus“ stellen wollten, so würde dies dankend akzeptiert werden. Ob und wie die Franzosen auf diesen Bescheid reagiert haben, ist nicht bekannt geworden.

Das Haus ohne Vachen

19

Roman von Otto Neufeldt.

„Willst du das alles etwa verjähren?“ fragte Dedloff gebämpft. „Das alles wartet ja auf uns, wartet auf jeden, der es versteht, die gleichen Mienen zu machen und das Geld rollen zu lassen.“

Eid sah hinunter auf die Straßen, dachte an den kämpflichen feigen Tod, zu dem er entschlossen gewesen war, an das jämmerliche, wredliche Ende in irgend einem abgelegenen Parteid, während hier die Menschen tanzten und lachten, dieselben Menschen, die ihn gleichgültig ver- hungern ließen, nachdem sie ebenso gleichgültig das furcht- barste Unrecht über ihn hatten ergehen lassen, er- tete er in irgendeinem Teich. Alles das, was der Hunger und das Gefühl der Schande bisher in ihm niedergehalten hat- ten, wühlte sich plötzlich aus der Erinnerung an die Zu- kunftsjahre mit all ihrer Verzweiflung und ihren leiden- schaftlichen Anklagen steil in ihm empor: Doch gerade die, die ihm dieses Schicksal bereitet hatten und nichts wieder gutmachen wollten und der unerfüllte Wille nachzu- holen, was in acht Jahren verjährt worden war.

Da sah Dedloff, der mit ihm den gleichen Zuchthaus- fessel getragen, der mit ihm ein paar Monate lang die Zelle geteilt hatte, der den Rat gefunden hatte, die Folge- rung aus seiner Lage zu ziehen und nicht so feige gewesen war, daran zugrunde zu gehen. Er lebte herrlich und in Freuden, scheinbar mit einem Ueberfluß an Geld, man beugte sich vor ihm, gehorchte seinen Befehlen, glaubte ihm gern die Rolle des Mister William Edward Fortnam aus New York.

Ueber Dedloffs Gesicht zuckte ein abwartendes Wackeln, als er Eid betrachtete und wohl merkte, welche Wandlung sich in ihm vollzog. Er zündete sich eine neue Zigarette

Die Sachverständigen im Jürgens-Prozess. Zu Beginn der Montag-Sitzung im Jürgens-Prozess wird der Polizeihaupt- mann Schreder von der polizeilichen Hundezucht als Sachver- ständiger über Polizeihundeträger gehört. Er befindet, daß Verhalten des Hundes von Jürgens, so wie es Frau Jürgens geschildert habe, spreche dafür, daß der Hund an dem kritischen Abend im Nebenraum etwas Verdächtigtes gehört habe. Einer der angeführten Polizeihunde habe am Latort eine Spur auf- genommen und eine Strecke weit über die Straße verfolgt. Ob dieser Hund sachgemäß gearbeitet habe, könne der Sachver- ständige nicht sagen, da er ja das Verhalten des Hundes nicht be- obachtet habe. Hieraus gelangen die Schriftsachverständigen zu dem Ergebnis, daß die Hundebriefe, die Jürgens erhalten hat, äußern sollen. Der erste erklärt, es sei möglich, daß Jür- gens die anonymen Briefe selbst geschrieben habe. Aber es sei durch Schriftvergleich nicht nachweisbar. Er neige eher der Ansicht, daß die Briefe von einer anderen Hand als der des Angeklagten herrühren.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 8. März. Dem Dienstagmarkt am Städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 41 Ochsen, 24 Bullen, 209 Jungbullen (unverkauft 8), 209 (7) Jungkälber, 130 Kühe, 1080 Kälber, 2053 (200) Schweine, 2 Schafe, 1 Flegel. Erlos aus je 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen a 52-58 (-), b 44-50 (-), c 38-43 (-), Bullen a 50 bis 52 (50-51), b 46-49 (uno.), c 42-47 (42-45), Jungkälber a 58 bis 61 (56-59), b 48-54 (47-52), c 43-48 (42-45), Kühe a 41 bis 49 (-), b 30-39 (28-38), c 19-29 (19-27), d 15-18 (14 bis 18), Kälber b 78-80 (uno.), c 67-76 (68-79), d 55-66 (uno.), Schweine a 65-67 (69-71), b 65-67 (69-71), c 64-65 (68-70), d 62-64 (66-68), e 58-62 (64-66), Saunen 49-58 (49-59) Mk. Markterlös: Bei Großvieh mäßig belebt, Kälbern und Schweinen langsam; Schafweide lebhaft.

Forstheim, 7. März. (Schlachthofmarkt.) Aufgetrieben waren 345 Tiere und zwar: 11 Ochsen, 14 Kühe, 30 Kälber, 7 Faren, 3 Kälber, 280 Schweine. Markterlös langsam. Ueberflutet 2 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 54-58, 2. 48-52, 3. 44-48, 4. 40-44, 5. 36-40, 6. 32-36, 7. 28-32, 8. 24-28, 9. 20-24, 10. 16-20, 11. 12-16, 12. 8-12, 13. 4-8, 14. 0-4, 15. 0-4, 16. 0-4, 17. 0-4, 18. 0-4, 19. 0-4, 20. 0-4, 21. 0-4, 22. 0-4, 23. 0-4, 24. 0-4, 25. 0-4, 26. 0-4, 27. 0-4, 28. 0-4, 29. 0-4, 30. 0-4, 31. 0-4, 32. 0-4, 33. 0-4, 34. 0-4, 35. 0-4, 36. 0-4, 37. 0-4, 38. 0-4, 39. 0-4, 40. 0-4, 41. 0-4, 42. 0-4, 43. 0-4, 44. 0-4, 45. 0-4, 46. 0-4, 47. 0-4, 48. 0-4, 49. 0-4, 50. 0-4, 51. 0-4, 52. 0-4, 53. 0-4, 54. 0-4, 55. 0-4, 56. 0-4, 57. 0-4, 58. 0-4, 59. 0-4, 60. 0-4, 61. 0-4, 62. 0-4, 63. 0-4, 64. 0-4, 65. 0-4, 66. 0-4, 67. 0-4, 68. 0-4, 69. 0-4, 70. 0-4, 71. 0-4, 72. 0-4, 73. 0-4, 74. 0-4, 75. 0-4, 76. 0-4, 77. 0-4, 78. 0-4, 79. 0-4, 80. 0-4, 81. 0-4, 82. 0-4, 83. 0-4, 84. 0-4, 85. 0-4, 86. 0-4, 87. 0-4, 88. 0-4, 89. 0-4, 90. 0-4, 91. 0-4, 92. 0-4, 93. 0-4, 94. 0-4, 95. 0-4, 96. 0-4, 97. 0-4, 98. 0-4, 99. 0-4, 100. 0-4.

Die Preise gelten für nuchtern gewogene Tiere und schlie- ßen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Stadt, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Ge- wichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Forstheim, 7. März. (Rugohofmarkt.) Auftrieb: 4 Ochsen, 16 Kühe, 6 Kälbinnen und 11 Jungkälber. Ochsen kosteten das Stück 540-680, Kälbinnen 500-600, Kühe 450-550, Jungkälber 250-350 Mark. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Vieh- märkte finden wieder regelmäßig jeden ersten Montag im Monat auf dem Viehmarktplatz am alten Schlachthof statt.

Forstheim, 7. März. (Friederichsmarkt.) Auftrieb: 215 Pferde, darunter 8 Fohlen. Der Markt war mit sehr schönem Pferdmaterial besetzt. Die Preise waren folgende: Schlachtpferde 80-150, leichte Pferde 200-500, mittlere 600-1000, schwere Pferde 1100-1700 Mk. Der Handel war etwas lebhafter als beim letzten Markt.

Forstheim, 5. März. (Wochenmarkt.) Der Samstag entsprechend die Zufuhr an inländischem Getreidemehl am Samstag überaus reichlich. Der Großhandel brachte noch größere Anlieferung von aus- ländlichem Weizenmehl, Salat und Süßrüben. Die Zufuhr an Kar- toffeln war infolge der günstigen Witterung bedeutend lebhafter. Das Angebot von Obst war ganz besonders reichlich, es waren sehr schöne Sorten angeliefert. Die Anlieferung von Butter und Eiern genügte weitens der Nachfrage. Sehr lebhaft war das Angebot von Topf- blumen und Schneeglöckchen. Fleisch und Seefische waren dem Ver- dorf entsprechend angeliefert. Die allgemeinen Markterlöse waren folgende: Weiz-, Rog-, Weizen- und Winterweizen 10-15, Roggenmehl 25-35, Blumenkohl 20-100, Spinat 25-35, Kaffeebohnen 20-35, Erdbeeren 20-25, Lattich 40, gelbe Rüben 10-12, rote Rüben 10 bis 15, Selleriewurzeln 10-30, Lauch 3-10, Zwiebeln 10-15, Rettiche 3 bis 10, Radishes, das Hund 25-30, Meerrettich 20-40, Kapsel 20-45, Birnen 20-30, Orangen 5-12, Süßbutter 190-210, Land- butter 150-170, Eier 12-15.

Neueste Nachrichten.

Nürnberg, 8. März. Das erweiterte Schöffengericht erteilte heute die Kaufleute Oskar Groß und Karl Lehmann von hier wegen Münzfälschung zu je zwei Jahren Zuchthaus, Abergrenzung der bür- gerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht nach verbüßter Strafe. Die Angeklagten hatten vom Juni bis August 1925 etwa 600 Stück falsche 50 Markscheine angefertigt und davon rund 250 Stück in Nürnberg und Umgebung, weiter in München, Augsburg usw. verausgabt.

Landau, 8. März. Wie wir hören, findet die auf den 10. März anberaumte Kriegsrichterhandlung gegen die beiden deutschen Sendarnen von Linden und von Steinfeld nicht statt. Die Ange- klagten und die Zeugen sind abbestellt worden.

Bochum, 7. März. Vor dem erweiterten Schöffengericht fand die Verhandlung gegen zwei ehemalige Mitglieder rechtsradikaler Organisationsstellen statt, die das Ebert-Rathenau-Erzberger-Denkmal auf dem Hohenstein bei Witten a. d. Ruhr mit roter Farbe beschmiert hatten. Die Angeklagten erhielten je zwei bzw. einen Monat Gefängnis.

Buer 1. Wehl., 8. März. Der Bergmann Hofschuls, der sich

an und überlegte, daß es gar nicht so unvorteilhaft sein würde, Eid zu seinem Getreuen zu machen. Zwar hatte Dedloff jetzt noch keine festen Pläne, wie er sich Eid dienst- bar machen könnte, aber die Beziehungen Eids zu Leuten, die anscheinend über eine Menge Geld verfügten, waren günstige Vorzeichen.

Da sagte Eid entschlossen: „Du hast recht, ich war ein Narr!“ Dedloff entlockte seine weißen, regelmäßigen Zähne: „Gand her, Eid!“

Sie gaben sich die Hände und begannen nun ganz lock- lich, über ihre Lage zu beraten, wobei es sich herausstellte, daß Dedloff längst nicht über so viel Geld verfügte, wie Eid angenommen hatte. Dedloff bekannte, daß er nicht viel mehr als sechzig oder siebzig Mark sein eigen nannte, während seine Schuld hier in der Pension schon mehr als ein vielfaches dieser Summe betrug.

Eid sah ihn ratlos an, und Dedloff lachte über sein bestürztes Gesicht.

„Früher hätte ich genau so dumm dreingesehen wie du, wenn ich an deiner Stelle gewesen wäre, aber sei voll- kommen beruhigt. In einer Woche werden wir im Gelde schwimmen.“

Näheres sagte er hierüber nicht, aber er zeigte jetzt ein lebhaftes Interesse für Fastenrath und dessen Tochter. Er ließ sich haarlein, fast Wort für Wort, die Unterhaltung wiedergeben, die Eid mit dem Sanitätsrat gehabt hatte. Er fragte nach Eva, aber da konnte Eid keinerlei Aus- sicht geben. Er beschrieb sie Dedloff, so gut er es ver- mochte, aber über ihre Lebensführung vermochte er kein Wort zu sagen. Und gerade dafür interessierte sich Dedloff am meisten. Er überlegte und fragte schließlich:

„Du glaubst also, daß dein Sanitätsrat einen erheb- lichen Wert auf seinen bürgerlichen Ruf legt, ich meine also,

mit seiner Ehefrau auf dem Heimwege von einem Ehescheidungs- min bestand, bei dem sie sich geeinigt hatten, überhört öffentlich seine Frau hinterläßt und durchschneit ihr mit einem Rasiermesser die Kehle. Der Täter wurde auf der Stelle verhaftet.

Weimar, 8. März. Das Präsidium des Thüringer Landtags sagte heute den Beschluß, der Deutschen Volkspartei den Auftrag zur Bildung einer Regierung zu übergeben.

Dresden, 8. März. Nach einer Meldung aus Klipphausen wurden heute bei der Ausführung von Gasarbeiten in den Elektri- zitätswerken Gröbbs drei Arbeiter durch ausströmende Gase schwer ver- lübt. Sofort angestellte Wiederbelebungsoerliche blieben erfolglos.

Delitzsch, 8. März. Gestern erlösch ein Weber sein Braut und darauf sich selbst. Beide hatten ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen war. Bei der Tötung des Kindes soll es zwischen den Brautleuten zu Unstimmigkeiten gekommen sein.

Hirschberg, 8. März. In Schreibehausen wurden auf Veranlassung der Polizei in Hirschberg ein Major a. D. Eduard von Müller aus Berlin, seine Frau und ein erwachsener Sohn verhaftet. Die Fest- genommenen, die in Hirschberg Gerichtsgefängnis eingeliefert wurden, hatten in Hirschberg Zechprellereien erteilt. Sie wurden von der Staatsanwaltschaft hiebheftig gesucht. Sie hielten sich in Hirsch- berg unter falschem Namen auf.

Berlin, 8. März. Zu Beginn der Verhandlung des Prozesses Jürgens am Dienstag erlitt Frau Jürgens wieder einen Ohnmachts- anfall. Der Gefängnisarzt Dr. Hirsch sagte aus, der Gesundheits- zustand des Angeklagten Jürgens sei im ganzen auf der Höhe, Frau Jürgens sei aber bei ihrer Hygiene und großen Erregbarkeit in etwaiger Straftaten nur vermindert verantwortlich zu machen. He- müße der Paragraph 51 erzwungen werden.

Berlin, 8. März. Der Reichstag nimmt nach achtstündiger Be- ratung am Mittwoch, den 9. März, nachmittags 3 Uhr seine Volltätig- keit wieder auf. Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung steht die Weiterberatung des Haushaltsplanes des Reichsfinanzministeriums die noch mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. — In der Reichs- tagung fand eine Besprechung des Reichskanzlers mit dem Präsidenten des Reichslandvolkes in Gegenwart des Reichswirtschaftsministers, des Reichsernährungsministers, des Reichsjustizministers, sowie der Vertreter des Auswärtigen Amtes und des Reichsfinanzministeriums über Handelspolitik, Steuer- und Kreditfragen statt. — Wie die Blätter mitteilt, wird, liegt bei der Regierung kein Antrag des Reichstags über das Arbeitslosengeld zurückzuführen. Morgen vormittag werden sich die Reichsratsausschüsse und der interfraktionelle Ausschuss damit beschäftigen. — Laut „Deutscher Zeitung“ hat der wegen Hochverrats verurteilte ehemalige Berliner Polizeipräsident Dr. Jagow gegen den seine Pensionansprüche abweisenden Entschluß des Kammergerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt. — Wie die Blätter mitteilt, hat der zum Tode verurteilte deutsche Fremden- legation Klemm durch Vermittlung des Auswärtigen Amtes ein Ge- bührenrecht eingereicht.

Stettin, 8. März. Vom Schwurgericht Stettin wurde heute in der Polizeiwachstube der Gericht wegen Mordes zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. Gerty hat in einem Ehescheidungsprozess geschworen, daß er zu der Frau des Klägers keine Beziehungen unterhalte. In der Voruntersuchung legte er das Geständnis ab, daß diese Ange- sassa war.

Heidenheim, 8. März. In der Nacht zum Montag wurde in einem Dorfe bei Rattowitz gegen die Befassung des württ. Grenz- seiner deutschen Gesinnung bekannten Arbeiters Ammann ein Anschlag verübt. Das Haus wurde erheblich beschädigt, Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Genf, 8. März. Der deutsche Gesandte in Warschau, Krieger, ist heute mittig in Genf eingetroffen.

Paris, 8. März. Am Schluß seiner Ausführungen in der Kammer forderte Poincaré die Ablehnung des Antrags Kauten mit einem unbedingten und unabweisbaren Vertrauen. Der Antrag Kauten wurde mit 333 gegen 180 Stimmen abgelehnt.

Paris, 8. März. Nach einer im „New York Herald“ veröffentlichten Meldung aus St. Denis auf der Insel Réunion soll die Zahl der bei dem Erdbeben in Tamatave ums Leben ge- kommenen Personen nicht so groß sein, wie man anfänglich er- nahm. Die Zahl der Opfer betrage ungefähr 30. Nach dem in „Zeit Journal“ veröffentlichten Bericht sollen bereits 1 Tote aus den Trümmern der Stadt Tamatave geborgen worden sein.

Paris, 8. März. Die Presse meldet aus San Francisco, daß gestern zum fünften Male innerhalb kurzer Zeit ein Bombenanschlag gegen die katholische Peter- und Paul-Kirche in San Francisco gemacht wurde. Seit dem letzten Attentat vor sechs Wochen wurde die Kirche vollständig übernacht, so daß die Täter bei ihrem Vorhaben überrascht werden konnten, als die Bomben in der Kirche explodierten. Der eine der Täter wurde von den Polizeibeamten auf der Flucht erschossen, wäh- rend sein Gefährte schwer verletzt wurde.

Haag, 8. März. Die zweite niederländische Kammer hat den sozialdemokratischen Antrag auf Abweisung der Nieder- lande ungeachtet des Vorgebens der anderen Mächte abgelehnt.

Riga, 8. März. Das Kriegesgericht sprach Leutnant Eder den Führer des Wolmarer Aufstandes, frei auf Grund eines Gutachtens der Sachverständigen, nach dem Leutnant Eder als Mordopfer seine Tat im Zustand der Trunkenheit

Gehst Du zur Stadt, verjähm' es nie, Besuche stets nur das Ka-Si.

daß er für die Erhaltung dieses Rufes ganz gern ein Stange Gold ausgeben würde?

„Ja gewiß, das ist wohl anzunehmen. Aber weshalb fragst du das? Was hast du vor?“

Dedloff wiegte den Kopf und rühte mit der Sprache nicht heraus, es schienen auch wohl nur ungewisse Pläne zu sein, die ihm durch den Kopf gingen. Er sagte ausweichend, daß die Frage der allerschönsten Geldbeschaffung zunächst die richtige sei.

Drei Tage später bezog ein Herr Friedrich Barthmann aus Essen zwei Zimmer in einem Hotel, das in der Zehn- benstraße gelegen war. Dieser Herr, der etwa fünfunds- dreißig Jahre zählen mochte, mußte, nach seinen Ansprü- chen zu urteilen, recht vermögend sein. Er war sehr ge- fleißig, und man glaubte ihm, daß er auf der Durchreise nach dem Süden war, denn er hatte ein kränkliches, unge- sundes Aussehen. Niemand unter dem Hotelpersonal hätte geglaubt, daß das kränkliche Aussehen des Gastes auf einen achtjährigen Aufenthalt in einem Zuchthause zurückzufüh- ren war, und man schätzte auch keinen Argwohn, als der Gast kaum jemals das Zimmer verließ. Nur kurze Spe- ziergänge machte er in den Abendstunden und kehrte regungs- mäßig nach zwei Stunden wieder zurück. Man hatte ein- mal Mitleid mit dem Kranken.

Was Herr Walter Nordsch seinem Auftraggeber von den Erfolgen seiner Beamten zu berichten hatte, war nicht dazu geeignet, Garrison zu beruhigen. Gann's Eid war und blieb verschwendet, und mit ihm hätte sich die Ge- schichte, der sich Garrison immer gegenüber sah, in ein be- ruhigendes Dunkel, aus dem sie jeden Augenblick über- raschend und deshalb um so bedrohlicher hervordringen konnte.



Neuenbürg.
Heimsparbüchsen

werden gebührenfrei abgegeben. Hinterlegungssumme nur RM. 2.—. Nähere Auskunft wird an unseren Schaltern gegeben.

Oberamtsparkasse.

Neuenbürg.
Wasserglas

garantiert beste Qualität empfiehlt

Carl Mahler.

Neuenbürg, 8. März 1927.



Statt besonderer Anzeige.

Meine liebe Frau, meine treubesorgte Mutter, unsere gute Schwester

Emma Lutz,
geb. Weiß,

ist heute mittag 12 Uhr von ihrem langen, schweren Leiden erlöst worden.

In tiefem Leid:

Martin Lutz.

Theodor Lutz.

Elise, Selma, Ferdinand und Stefanie Weiß, Hirsau.

Beerdigung: Donnerstag nachm. 3 Uhr.

Für etwa zugedachte Beileidsbesuche und Kranzspenden wird im Sinne der Entschlafenen herzlich gedankt.

Wäsche

für

Konfirmation und Kommunion

finden Sie in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen

Jsidor Schwarz

Pforzheim

Leinen- und Wäschehaus

am Leopoldsplatz

Westliche 29

am Leopoldsplatz

Prüfen Sie meine Qualitäten u. Sie sind von deren Preiswürdigkeit überzeugt.

Wir empfehlen billigt:

Prima württ. gelbfleischige

Industrie-Saat- u. Speise-Kartoffeln.

Gebr. Schländler, Unterreichenbach, Telefon 2.

Neuweiler O.A. Calw.
Neue

Hobelbänke

liefert in sauberer Ausführung aus gedämpftem Holz mit Eisenspindeln und sieht Bestellungen entgegen
Jakob Seeger, Wagner.

„Rama“ die Feine
an Wohlgeschmack und Güte - bietet allen Hausfrauen für wenig Geld die Vorzüge einer guten Küche. Darum begehrt und kauft ganz Deutschland

Rama
MARGARINE
butterfein
Die herrschende Margarinemarke!

½ lb nur 50 Pfg.

Beim Einkauf: Kinderzeitung „Die Rama Post vom kleinen Coco“ oder „Die Rama Post vom lustigen Taps“ gratis.

Neuenbürg.
Schwarzwaldquartett Höfen / E.



Sonntag, 13. März, nachm. 4 Uhr

Wohltätigkeits-Konzert

im Gasthaus zum „Döfen“,

ausgeführt vom

Doppelquartett „Oyra 1900“ Pforzheim.
Leitung: Herr Gustav Mayer.

Herr Kurt Hoffmann, Klavier,
Herr P. Roth, Violine, Herr Willi Adermann, Cello
und das Schwarzwaldquartett Höfen,
Leitung: Herr Fr. Kraft, Neuenbürg.

Raim-Flügel aus dem Lager der Firma Schmidt & Buchwaldt, Pforzheim.

Eintritt RM. 1.— Der Reinertrag ist zu Gunsten der Tuberkulosefürsorge des Höfen o. E. bestimmt.

Neuenbürg.
Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen
Carl Wüster.

Schömberg.
Wegen Wegzugs
verkaufe ich zwei weißlackierte Schlafzimmer, 1 eisernes Kinder-Bettlädchen (weiß), eine große und eine kleine Zinnschwanne, zwei Zuber, eine ältere Schreibstisch (20—), 1 Waschanstisch, 1 Waschmaschine m. Blinde, elektrischer Ofen (fast neu), 1 Kartoffelherd, einige Kleidungsstücke f. Damen und Herren, sowie noch verschiedene Hausrat zu allerbilligsten Preisen. Verkaufstage Donnerstag und Freitag von 10—6 Uhr.
Frau Arnold, Wtw.

Neuenbürg.
Nächsten Freitag, 11. März, von 2 Uhr ab, werden im Postgebäude, 2. Stock, gegen Vorzahlung öffentlich

versteigert:
2 Kleiderkästen, 1 Kommode, 1 Waschtisch mit Waschplatte, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Nähmaschine, 1 Nachttisch, ein Küchentisch, 3 gepolsterte Sessel, 3 vollständige Betten, worunter eins mit Rohhaarmatratze, Wehzeug, Küchenschieber und sonst noch verschiedenes.
Liehaber sind eingeladen.

Empfehle alle Sorten

Garten-Samen, Gras- und Klee-Samen, Futterwicken u. Erbsen, Steckwedel und Saubohnen

in nur erstklassiger, leimfähiger Ware.
Carl Sentner,
Gartenbau u. Samenhandlung,
Telefon 12.

H. M. „Krone“.

Fußböden in Haus, Höfen, Stuben, Möbelhöfen, Bauholz nach Liste.
Ernst Buck
Säge- und Hobelwerk
GRAFENHAUSEN (Wittbg.)
Telefon Neuenbürg 187/468

NORDDEUTSCHER LLOYD Bremen

einzigste deutsche Linie, die Reisende und Auswanderer direkt nach **CANADA** befördert. Auskunft erteilt:

Neuenbürg: Theodor Weiss, Marktstr. 146;
Stuttgart: Reisebüro Rominger, Generalvertretung des Norddeutschen Lloyd, Königstrasse 15.

1/2 Tonne (150 Pfund) ca. 700 neue leckere Salz-Fett-Heringe 27 Mk.
1/2 Tonne ca. 330 14 1/2 Mk.
1/2 Tonne ca. 160 8 1/2 Mk.
9 Pfd. Holst. Schweineschmalz, bestes 8.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Tilsiterform Käse in Stanoil 5.95 Mk.
9 Pfd. Holst. Holländerform Käse 8.95 Mk.
Ab hier gegen Nachnahme. E. Napp, Altona No. 486.

Für Fuhrunternehmer!

Ein Paar Geschirre für schweres Fuhrwerk hat preiswert zu verkaufen, ferner empfehle ich mich im Anfertigen von Geschirren aller Art.
Tobias Zundel, Sattlermeister,
Pforzheim-Dillheim.